

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1889**

31.8.1889 (No. 371)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-980877](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-980877)

Abonnements-Einladung.

Wir laden hiermit zum Abonnement auf die „Neue Zeitung“ für den Monat **September** höflichst ein. — Abonnementspreis mit freier Zustellung ins Haus oder per Post 45 Pfg.!

Die Expedition d. „Neuen Zeitung“

Die Sozialdemokraten.

— Unsere Herren Sozialdemokraten sind, seit der Rückkehr ihrer Delegirten vom Arbeiter-Kongress in Paris, äußerst rührig. — Allenhalben werden Versammlungen abgehalten, in welchen die Delegirten ihren Rechenschaftsbericht ablegen, dessen eigentliche Inhaltlosigkeit sehr mit dem Bestreben der Polizei an vielen Orten kontrastirt, die Gefährlichkeit solcher Versammlungen durch Verbot desselben zu verhindern. — Wo man aber die Sozialdemokraten gewähren läßt, verstehen sie es trefflich in anscheinend ziemlich harmloser Rede den Zweck der Versammlungen zu verfolgen. — Mancher, welcher von den Sozialdemokraten Reden in großem Style erwartet, fühlt sich enttäuscht, insbesondere wenn er die vollständige Programmlosigkeit der Reden erkennt.

Was wollen eigentlich die Sozialdemokraten, fragte mich kürzlich ein Arbeiter, welchem sein Meister vorwarf, daß er Sozialdemokrat sei, weil er im Vereine mit andern Kollegen mehr Lohn forderte, eine Bezeichnung die manch kopfloser Meister macht, ohne selbst zu wissen, was ein Sozialdemokrat ist und will.

Ich antwortete dem Arbeiter: „Die Sozialdemokraten wollen „angeblich“ die Verbesserung des Loses der Arbeiter, wie viele andere Parteien, insbesondere die freisinnige Partei, der Unterschied liegt nur darin, daß die anderen Parteien sagen: „Wie?“ während die Sozialdemokraten das „Wie“ verschweigen.“

Das ist das ganze Geheimniß der heutigen sozialdemokratischen Bewegung. — In Folge der Ausnahmegesetze und der Knebelung der sozialdemokratischen Presse haben die Sozialdemokraten es gelernt, aus ihrem Programm ein Mysterium zu machen und auf Grund dieses Mysteriums gewinnen sie ihre Anhänger.

Die Berichte der Delegirten des Pariser Arbeiter-Kongresses lauten dahin, daß der Kongress über das Arbeiterschutzgesetz beraten habe, ein Thema, das insbesondere die freisinnige Partei in Deutschland schon längst auf ihrem Programm hat und das nicht einmal sozialdemokratischen Ursprungs ist. — Diese Aufgabe ist gewiß eine schöne und die Sozialdemokraten werden nicht allein stehen, wenn es sich um Erreichung dieses Zieles handelt. — Hat ja doch auch die Schweiz bereits eine Konferenz eingeladen, welche ebenfalls dieses „Thema“ zur Grundfrage hat und nur der Umstand, daß die deutsche Regierung wegen der „Wohlgemuth“-Affaire seine Theilnahme verweigerte und auf dessen Mitwirkung die Schweiz besonderes Gewicht legt, hat es verhindert, daß die Konferenz schon in diesem Jahre zusammentreten konnte.

Die von dem Arbeiter Kongress aufgestellten Forderungen sind hauptsächlich: Ein Normalarbeitstag von 8 Stunden, Gleichstellung der Frauenarbeit im Lohnverhältnisse und Abschaffung der Kinderarbeit. Das sind diskutirbare Gegenstände, deren Durchführbarkeit aber um so schwieriger ist, als ein einzelner Staat nichts ausrichten kann, sondern deren Realisirung auf einem internationalen Uebereinkommen beruhen muß.

Diese Punkte pflegen aber in sozialdemokratischen Versammlungen gar nicht diskutiert zu werden, das hat auch die letzte Versammlung in Habels Hotel hier bewiesen. — Ueber diese Punkte geht man ruhig zur Tagesordnung; denn wenn die Herren Sozialdemokraten auch wissen, daß es heute noch Gewerbe giebt, wo eine 12stündige, 14stündige Arbeitszeit mit wahren Hungerlöhnen existirt, bei Disziplinirung der 8stündigen Normalarbeitszeit

braucht dieses gar nicht erwähnt zu werden, es genügt zu erwähnen, daß im nächsten Jahr eine Probefabrik, d. h. eine Probemonstration am 1. Mai für die 8stündige Arbeitszeit stattfindet, von welcher man zum Voraus weiß, daß sie nichts nützt, die aber der Heeresleitung der Sozialdemokraten als strategischer Aufmarsch dienen soll, um ein Bild zu geben, wie weit die Organisation vorgeschritten.

Der Hauptschlager bei allen sozialdemokratischen Versammlungen bildet das Kapital; auch der eigentliche Leiter der letzten Versammlung führte den Gegensatz zwischen Arbeit und Kapital in einer bluttriefenden Rede aus. — Die Bourgeoisie, d. h. der selbstständige Gewerbetreibende, ist der wandelnde Geldsack und nur der „Arbeiter mit schwieliger Hand“ ist der Repräsentant der Zivilisation — in diesem Falle würden die meisten Arbeiterführer nicht mehr zu den Arbeiter-Repräsentanten gehören, da die wenigsten von ihrer Arbeit Schwielen bekommen.

Es ist die ausschließliche Aufgabe aller sozialdemokratischen Versammlungen den Arbeitern den Haß gegen das Kapital einzupumpfen und damit den Haß gegen alle übrigen Stände, was nicht Arbeiter heißt. Deshalb ist es den Führern der Sozialdemokraten auch nicht darum zu thun, das Einzel-Elend in den Gewerkschaften aufzuheben oder zu mildern — denn sie brauchen eine misera plebs, um den Haß gegen die Ausbeutung des Kapitals zu schüren. — Wenn aber die Sozialdemokraten in Einzelgewerken eingreifen, wie das beim Zimmermannsstrike und beim Bäckerstrike in Berlin war, stellen sie so hohe Forderungen, daß dessen Scheitern vorausichtlich ist — aber eines haben sie erreicht: Eine erbitterte Arbeiterschaft, welche sich in die Arme der Sozialdemokratie wirft. — Deshalb ist es unklug von denjenigen Arbeitgebern, die von vorn herein Forderungen ihrer Gehilfen schroff ablehnen.

Was daher zur Verbesserung des Loses der Arbeiter seitens des Staates, seitens der führenden Parteien geschehen mag, wird nie den Beifall der Führer der Sozialdemokraten erringen; ihr Dichten und Trachten geht dahin, die Arbeiterschaft zu organisiren, sie im Gegensatz zu allen übrigen Ständen zu bringen, um zuletzt mit dem Heere der „schwielligen Fäuste“ der Welt den „sozialen Staat“, welcher die Abschaffung des Kapitals und die Nivelirung der Menschheit bedeutet, zu diktiren.

Solchen Bestrebungen gegenüber sind Ausnahmegesetze und Polizei-Chikanen Gift, sie machen diejenigen, welche unter einem ordentlichen Gesetze, das für alle Staatsbürger gleich gilt, in den Augen eines jeden ruhig Denkenden als strafbar erscheinen, bei Anwendung eines Ausnahmegesetzes auf nur Eine Partei zu Märtyrern. — Die politische Polizei erscheint im 19. Jahrhundert, im Jahrhundert der „Notations-Druckmaschine“, nur als ein Ueberbleibsel der Metternich'schen und Manteuffel'schen Polizei-Aera, das Wort, das man vor einigen Hundert Personen auszusprechen verbietet, erscheint andern Tags in tausenden von Exemplaren gedruckt.

Was die Sozialdemokraten wollen — dessen Ausgangspunkt ist — der soziale Staat. — Deshalb ist es nicht gut, Vogel Straußpolitik zu spielen und dem Staat und der Polizei die Sozialdemokraten zu überlassen. — Die sozialdemokratische Partei ist eine politische Partei wie jede andere, die mit Ausnahmegesetzen und Polizei nicht mundtot zu machen ist, deshalb muß man sie als gleichberechtigte Partei ansehen und ihre Ziele offen bekämpfen, dann müssen auch sie offen Farbe bekennen; dann wird es ihnen auch nicht gelingen, unter falscher Flagge Rekruten zu werben. — Nicht alle Arbeiter sind Sozialdemokraten und die wenigsten sozialdemokratischen Führer sind Arbeiter.

Politische Tageschau.

— Wenn es sich darum handelt, einen Schritt nach rückwärts zu thun, so befinden sich die national-liberalen und offiziösen Blätter in wunderbarer Uebereinstimmung. — Jetzt geht es an das Koalitionsrecht. — Das Koalitionsrecht soll als überschritten gelten, sobald Persönlichkeiten, welche nicht dem betref-

fenden Stande, welcher zu Strikezwecken sich koalirt, angehören. — Das Rezept, um dann einen Strike unmöglich zu machen, hat die „national-liberale Koalition“ der westfälischen Bergwerksbesitzer geliefert. Die Arbeiterführer werden gemahregelt und entlassen, sie erhalten auf keinem andern Bergwerk Beschäftigung, müssen sich vielmehr um einen andern Beruf umsehen (Schröder, Bunte etc.), da sie nun nicht mehr Bergleute sind, dürfen ihre früheren Kollegen ihnen auch keine Führerrolle in Strikangelegenheit übertragen und so hofft man die Führer zu beseitigen und die Strikes unmöglich zu machen. — Dieses schöne Gesetz soll in diesem Jahre mit Hilfe der national-liberalen Reaktionäre das Licht der Welt erblicken. Das dürfte auch hoffentlich den Nagel zum Sarge der national-liberalen Partei liefern und ihr die liberale Maske vom Gesichte reißen, daß sie nicht einmal mehr wagen darf, 8 mal das Wort „liberal“ in ihren Wahlaufrufen zu gebrauchen.

— Ein Erlass des Eisenbahnministers macht es den Kgl. Eisenbahndirektionen wiederholt zur Pflicht, bei Ankunft der Züge Namen der Station, Dauer des Aufenthalts und etwaigen Wagenwechsel ausrufen zu lassen, und daß mit nachdrücklicher Bestrafung bei etwaiger Unterlassung. Dabei soll den Ausgerufenen eine etwaige Verkürzung oder Verlängerung des fahplanmäßigen Aufenthalts mitgeteilt werden, damit immer die Dauer des wirklichen Aufenthalts ausgerufen werden kann. War sehr nöthig!

— Die reichsländische Petition um Aufhebung des Pafzwanges ist bereits in Berlin eingegangen, es wird angenommen, daß die Gesuche den vorgeschriebenen Instanzengang durchzumachen haben werden. An eine völlige Zurücknahme der Maßregel ist kaum zu denken, doch würde schon eine Milderung sehr günstig wirken. Es gilt, nach der „Magd. Ztg.“, als zweifellos, daß man sich einer erneuten Prüfung und Erwägung der Frage nicht verschließen wird. — Pariser Blätter wußten von einer Petition zu erzählen, welche Meher Damen den Kaiserpaar unterbreiten wollten. Diese Petitionsgeschichte stellt sich als Ente heraus, der wiedergegebene Text war der Wortlaut, mit dem der Chefredakteur des „Lorrain“ Abbé G. D. Collin in seiner Zeitung das Kaiserpaar begrüßt hatte.

— In der Reichsdruckerei ist, mit schönen Bildern versehen, die neue Kleiderordnung für die preussischen Staatsbeamten erschienen. Nunmehr giebt es für dieselben: 1., Gala-Uniform und zwar „große“ und „kleine“. 2., Interims-Uniform. 3., Kleine Uniform. Von der Uniformirung der Dorfschulzen und Bürgermeister in kleinen Städten, welche ja vor Kurzem Gegenstand einer sehr lebhaften Agitation war, verlautet nichts.

— In Hannover fand am Montag Abend eine große Arbeiterinnenversammlung statt, welche von mehreren tausend Menschen besucht war. Der Einladung zur Theilnahme waren auch viele Männer gefolgt. Fräulein Jäger aus Berlin sprach über „Die Stellung der Arbeiterinnen in der Industrie.“ Nach längerer sehr lebhafter Debatte wurde schließlich die Erklärung angenommen, den Frauen gebührten dieselben Rechte wie den Männern in Bezug auf freie Bewegung, Beteiligung an Arbeiten jeder Art und an öffentlichen Angelegenheiten, denn sie hätten dieselben Pflichten zu erfüllen, indem sie in gleicher Weise arbeiten müßten. Außerdem wurde eine Kommission zur Erledigung der Vorarbeiten für Bildung eines Arbeiterinnen-Vereins gewählt.

— Die Beschlagnahme der Nr. der „Kreuz-Zeitung“, die den vielbesprochenen Artikel „das monarchische Gefühl“ enthielt, wegen dessen sich die Führer der konservativen Partei beim Kaiser entschuldigten, ist durch Erkenntniß des Amtsgerichts aufgehoben worden. — Endlich! — hat lange gedauert.

Aus dem Reich.

— Eine Aeußerung des Kaisers in Münster gegenüber dem Herforder Landrath v. Borges über die Arbeiterschutzgesetzgebung berichtet dem „Reichsboten“ zufolge das dortige Kreisblatt. Darnach hätte der Kaiser die vorhandenen Bestimmungen über die Arbeiterschutzgesetzgebung als nicht ausreichend bezeichnet, um den

Hierzu zwei Beilagen.

*) Die Bäckergehilfen haben eine zum Theil noch größere. D. N.

Arbeiter gegen die Ausbeutung durch das Kapital zu schützen. Hierin Sorge zu tragen, sei das Nothwendigste, was geschehen müsse. — Demnach scheint der Kaiser anders zu denken über die Arbeiterschutzgesetze als seine Regierung; denn bekanntlich hat der Bundesrath den Antrag der Freisinnigen, betr. die Arbeiterschutzgesetzgebung, abgelehnt.

— Den Auslassungen der Blätter zufolge, von denen man weiß, daß sie vom Eisenbahnministerium inspicirt werden, haben wir vorläufig noch lange auf die Einführung des Zonentarifs bei uns zu warten. Man werde es später der Eisenbahnverwaltung Dank wissen, daß sie auf diesem Gebiet langsam und vorsichtig vorgehe, äußern sich jene Blätter. Die Vorsicht der Regierung beim Vorgehen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens war bekanntlich so stark, daß wir heute noch keine Eisenbahnen hätten, wenn Private die Sache nicht in die Hand genommen hätten; wenn wir also hierauf verwiesen werden, so ist das ein schlechter Trost.

— Den im Manöver weilenden Gardetruppen sind die Parade-Uniformen nachgeschickt worden. Man schließt daraus, daß dort eine Parade zu Ehren des „kommenden“ Jaren abgehalten werden wird.

— Die 1. Kompagnie des „Kaiser-Alexander-Regiments“, dessen Chef der Czar ist, welche in Garnison in Hannover liegt, ist nach Berlin berufen worden. Nun wird er ja wohl bald kommen?

— Bei dem soeben stattgefundenen Festungsmannöver in Küstrin, wurden die neuen Revolverkanonen probirt. Dieselben stecken sammt der Bedienungsmannschaften in einem eisernen bombensicheren Gehäuse.

— Bei dem am Sonntag von dem Verein für Brieftaubenzucht „Fheil“ in Berlin veranstalteten Konkurrenz-Taubensiegen legte die Siegerin die zu durchfliegende Strecke von 100 Kilom. in 1 Stunde 20 Minuten zurück.

— In der Berliner freireligiösen Gemeinde haben bekanntlich die Sozialdemokraten die Oberhand erhalten. Ein Versuch deren Führer Hrn. Kunert zu einer endlichen Auskunft über den Verbleib von 5000 Mk., welche in der Kasse der Gemeinde fehlen, zu zwingen, mißlang; Kunerts Anhänger schrien die Segner nieder, die Versammlung wurde polizeilich aufgelöst.

— Gegen die liberale „Potsdamer Nachr.“ ist eine Untersuchung wegen *M a j e s t ä t s b e l e i d i g u n g* auf Grund eines die Nordlandsreise des Kaisers besprechenden Artikels eingeleitet worden. Um den Autor des betr. Artikels herauszubekommen hat man 2 Seperlehrlinge der Druckerei des Blattes vorgeladen. Schließlich wird man bei solchen Gelegenheiten noch die Botenweiber vernehmen, die die Zeitungen austragen.

— Am vorigen Mittwoch fand eine große Redeschlacht zwischen den sogen. *A k t o r d m a u r e r n* und den für Tagelohnarbeit eintretenden statt. Erstere wollen eine Vereinigung gründen, ihre Versammlung wurde jedoch durch letztere gesprengt. Es erfolgte polizeiliche Auflösung.

Ausland.

Unter den Tschechen in Oesterreich hat die Auflösung des tschechisch-akademischen Lesevereins eine gewaltige Mißstimmung hervorgerufen. Der Verein besteht seit 1848 und zählt 1000 Mitglieder. Er schwamm im jungtschechischen Fahrwasser und brachte jüngst Rieger eine Ragenmusik. Der unmittelbare Anlaß zur Auflösung war die Entsendung der Deputation zur Pariser Sorbonnefeier. In der damals übergebenen Adresse hieß es: „Wir lieben, wir vergöttern Frankreich, wir blicken zu diesem Lande mit Begeisterung und heiliger Ehrfurcht heran.“

Italien, Rom, 28. August. Bei der Abreise der Arbeiter-Deputation zur Pariser Weltausstellung fielen in Genua schwere Unordnungen vor. Als eine große Volksmenge mit fünfzehn Fahnen die Deputation zum Bahnhof geleitete, erschollen unter den Fenstern des Königspalastes Hochrufe auf die Republik, sowie Be-reatruse gegen die Tripelallianz. Sofort stürzte sich die Polizei mit entblößtem Degen auf die Menge. Allein erst zwei Kompagnien Militär brach den Widerstand. Einige Polizisten wurden verwundet, ein Brigadier erhielt eine schwere Wunde am Arm, ein Redakteur des „Secolo“ einen Degenhieb über die Schulter. Die Hauptfahne der Arbeiter wurde sofort sequestriert.

Schweiz, Genf, 24. August. Wie dem „Vieler Anz.“ geschrieben wird, haben in den letzten Tagen neue Ausweisungen stattgefunden. Nicht weniger als fünfzehn Russen haben vom Polizeidepartement den Ausweisungsbefehl erhalten, nachdem ihnen zuvor mitgeteilt worden war, daß ihnen eine Erneuerung der Aufenthaltbewilligung nicht zugestanden werde. Die Ausgewiesenen sind theils Studenten, theils in Genf ansässige Gewerbetreibende, die schon Jahre lang ihrem Erwerb in Genf nachgehen, theils Schriftsteller, unter ihnen der Redakteur der gemäßigt liberalen Zeitschrift „La Russie libre“, sowie der Gelehrte Plachanow.

England, London ist urplötzlich von der größten Streikbewegung heimgejucht, die es noch erlebt hat

und gerade die schlechtestgestellten, gänzlich unorganisirten Arbeiter, die Dockarbeiter, sind es, welche die Bewegung in Fluß gebracht haben. Denn bei den Dockarbeitern ist es nicht geblieben. Gleich einer Fluthwelle hat sich die Ausstandsbewegung über verwandte Berufe ansahs, dann über ganz fernstehende verbreitet, so daß die Zahl der Streikenden schon auf 129,000 geschätzt wird.

Bulgarien, Sofia, 29. August. Der griechische Bischof zu Varna ist angewiesen worden, Bulgarien binnen drei Tagen zu verlassen, widrigenfalls er ausgewiesen werden würde. Die Veranlassung zu dieser Maßregel sind angebliche Aufhebungen seitens des Bischofs bei der Wahl des Kirchenkomites.

Rußland. Der Finanzminister hat eine umfassende Neuregelung der Einfuhrzölle in Angriff genommen und darüber von den Vorständen der verschiedenen russischen Börsen Gutachten eingefordert. Es gewinnt leider den Anschein, daß Wjshnegradski eine weitere Erhöhung zahlreicher Einfuhrzölle plant, wenigstens weisen die theilweise bereits veröffentlichten Vorbereitungen des neuen Zolltarifentwurfs niedergelegten Ausschusses darauf hin.

Samoa, Apia. Malietoa ist von früheren Anhängern und Mataafa gut aufgenommen. Auf der Reise war er kränklich, er hat sich jetzt aber erholt und ist regierungsfähig.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 30. August.

— Wir machen unsere Parteigenossen wiederholt auf den morgen in *Edewecht* stattfindenden Vortrag des *deutschfreisinnigen Reichstagsabgeordneten Herrn M. b. Träger*, welchen derselbe in *Schröders Gasthaus* in *Edewecht* hält, aufmerksam.

— *Sedan-Feier*. Wie alljährlich wird auch in diesem Jahre der denkwürdige Tag des 2. Septbr. allenthalben gefeiert. Nicht des niedergeworfenen Feindes wegen, nicht als Gedächtniß an den blutigen Tag, wo Tausende in der Jugendblüthe von beiden Nationen dahingerafft wurden, soll er uns erscheinen; denn einem solchen Gedächtnistage gehört trotz des Sieges allein die Trauer. — Der 2. Sept. ist ein nationaler Gedächtnistag, indem dieser Tag gewissermaßen den allerdings blutigen Kitt bildete zur Einigung Deutschlands. — Wir möchten gerne wünschen, daß Deutschland das Fest der nationalen Einigung begehe an einem Tage, wo es sich ungetrübt dem Jubel hingeben kann und nicht die Thränen der armen Wittwen und Waisen, welche ihr Liebste und Theuerstes an diesem Tage verloren, gewissermaßen einen bitteren Wermuthstropfen in dem Freudenbecher bilden. — Wohl ist es bald 20 Jahre her und die Zeit heilt Wunden; doch der schredliche Tag liegt nicht ein Menschenalter zurück und das Gedächtniß reißt die herbe Wunde auf. — Es wäre daher schon aus Humanitätsrückichten zu wünschen, daß ein Schlachtag nicht ein Jubeltag sei.

— Zwei Mitglieder der Großherzoglichen Eisenbahn-Direktion, Herr Eisenbahndirektionsrath Behrens und Herr Oberbetriebsinspektor Böhl hier selbst, waren dieser Tage in Weener in Ostfriesland anwesend, um einer Versammlung der dortigen Vieh-Großhändler beizuwohnen. Letztere hatten sich mit dem Ersuchen an die Großh. Bahnverwaltung gewandt, künftighin von Weener Extra-Viehzüge abzulassen. Bereitwilligst haben die Vertreter unserer Bahn denn auch in Aussicht gestellt, daß von jetzt allwöchentlich drei Extra-Viehzüge eingelegt werden sollen und zwar Dienstags, Donnerstags und Freitags. Soweit möglich, wird auch ein Anschluß des genannten Zuges an andere Bahnstrecken erfolgen. (G.)

— *Evangel. Krankenhaus*. Die auf letzten Mittwoch vom Vereinsvorstande berufene Versammlung der Vertrauensmänner hatte sich einer regen Theilnahme zu erfreuen. Die Versammlung sprach den Wunsch aus, daß diejenigen Damen und Herren, welche dem Verein zur Errichtung eines evangelischen Krankenhauses beitreten wollen, ihre Beitrittserklärung dem betreffenden Vertrauensmann halbigst zukommen lassen mögen. Es ist nämlich die Absicht, in der Mitte des Monats September die Sammlung gleichzeitig in allen Theilen der Stadt vorzunehmen. Soweit sich die Sache jetzt übersehen läßt, wird die Theilnehmung Seitens der städtischen Bürgerschaft eine allgemeine und darum doppelt erfreuliche werden. Neben vielen 20 Pfennigen sind auch bereits verschiedene außerordentliche Beiträge angekündigt.

— *Nachtwächters Nothsignal*. „Wat is'r los Gerd, weshalf häst Du um Hülpe fleit?“ — So fragte der längst verstorbene Nachtwächter Sturm seinen Kollegen Gerd. „Wat'r los is, dat wil't Dir seggen: Hier, — dichte bi'n Pastor sine Wohnung, strumpelbe so'n jungen, lustigen Kerl vor mi upp, un jast as he bei de Pastorei ankäm, da fung he ut vullern Halfe an to singen: „Und ich vertausch die Heirath nicht

für keine Million.“ — Jä kreg em bi't Schlafitt, un säg to em, he schull't Mul holen! Dor säg de Grön-schnabel to mi: Jä will Di wat fleiten.“ „Nu denn fleit mi minswegen wat; man dat Gröhlen möste laten, säg ick to em. — Wenn sie erlauben Herr Nachtwächter, antwortete de sibile Kerl, un gäf mi fründ-lick de Hand; — wenn sie erlauben, — dann sänge ich nicht mehr, sondern flöte ihnen was! — „Fleit man los“, säg ick to em. „Sofortjens kreg de Dü-welskerl n'Fleitpiep ut sin Fick, un gäf dat Nothsignal, was du un of de annern Wächters hört hebbt.“ „Wor is de Kerl denn bleden?“ „Jä heb'n lopen laten“, sagte Gerd lachend zu seinem Kollegen Sturm. „Will mi aberst upp'n annermal nich webber wat fleiten laten“.

— Gestern wurde der Leinwandhändler u. Hausfirer van de Roer geschlossen hier eingeliefert. — Ein hies. Polizeimann hatte denselben in Bloh, in dem von Leer kommenden Zuge verhaftet und auch auf dem hies. Bahnhof war ein Kollege desselben zum Empfang des des Betrugs Verdächtigen anwesend, um ihm seine Begleitung anzubieten, die er nicht ausschlagen dürfte.

— Dem Gastwirth Meller wurde dieser Tage ein paar Hosen gestohlen und lenkt sich der Verdacht auf einen daselbst wohnhaft gewesenen Fleischergefallen. — Die Polizei ist auf der Suche nach demselben.

— *Sedanfeier*. Wir machen auf die vom Kriegerverein im Osten der Landgemeinde Oldenburg am 1. Sept. arrangirte Sedanfeier im „Grünen Hof“ besonders aufmerksam, weil dieselbe mit dem edlen Zwecke verbunden ist, den Reinertrag zum Besten eines Denkmals der beiden hochseligen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. zu verwenden. — Nach den großartigen Vorbereitungen zu urtheilen, dürfte diese Sedanfeier auch ein wahres Volksfest werden; — hoffentlich ist das Fest auch von einem zu Lebzeiten Kaiser Wilhelm I. sprichwörtlich gewordenen Kaiserwetter begünstigt.

— Der in Gerhard Stalling's Verlag in Oldenburg erscheinende *Gesellschafter*, Volkskalender auf das Jahr 1890, hat bereits ein halbes Jahrhundert hinter sich und feiert somit sein 50jähr. Jubiläum, zu welchem er sich thatächlich auch recht jubelmäßig herausstafft hat. — Er präsentiert sich dem Leser in einem hübschen Gewande, indem derselbe außer einem sauberen Druck recht zahlreiche und gute Illustrationen aufweist. Der Inhalt ist sehr mannigfaltig. Außer dem Kalenderium, Genealogie der europäischen Regenten, Jahrmärkteverzeichnis vom Großherzogthum Oldenburg und den benachbarten Ländern und Hanfsstädten und vielen anderen von einem guten Kalender geforderten nützlichen Dingen, sowie eines gedrängten und mit zahlreichen Portraits zeitgenössischer Persönlichkeiten und Vorkommnisse — darunter König Humbert, der Schah, die Töchter des Kaiser Friedrich, Kronprinz Rudolf, Wismann, Graf Waldersee etc. etc. — illustrierten politischen Jahresüberblick, enthält derselbe noch vieles Unterhaltende, Belehrende und überdies noch ein wohl getroffenes Farbenportrait von Kaiser Wilhelm II., sowie als Zugabe ein Notiztaschenbuch. Der „Gesellschafter“ wird daher in diesem Jahre wohl ein besonders gern gesehener Gast im Haushalt sein. — Preis 50 Pf.

— *Bürgerfelde*. Der Bürgerfelder Kriegerverein hält seine Sedanfeier nächsten Sonntag in S. Meyer's Gasthaus ab. — Dasselbe beginnt mit einer Monatsversammlung, zu welcher der Gerstenkaff gratis geliefert wird, während Abends Ball stattfindet.

— *Brak*. Am vorigen Mittwoch wurde vor dem Seeamt der Verlust der Barke „Janbaas“ aus Elsfleth Schiffer Abten, verhandelt. Das Schiff strandete auf dem Wege von Sidney nach Singapore und war verloren, aber die Mannschaft (14 Mann) wurde gerettet. — Das Seeamt nahm an, daß die Strandung des Schiffes nicht durch Schuld des Kapitäns erfolgte, der nach gemachter Zeugnisaussage seine Pflicht gethan habe, und lehnt den Antrag des Reichskommissars auf Entziehung des Patents des Kapitäns ab.

— *Wildeshausen*, 27. Aug. In der Mittwochnacht wurden die Bewohner unserer Stadt durch plötzliches Erkönen der Brandglocken, sowie durch den Ruf „Feuer!“ in ihrer Ruhe gestört. Es brannte das vor dem Westertor belegene Haus des Tischlermeisters Frerichs, welches von den Schuhmachermeistern Benede u. Meyer bewohnt war.

— *Zwischenahn*. Mit dem Bau der hies. Molkerei wird in den nächsten Tagen begonnen. Die Baukosten sollen sich auf 12 700 M. belaufen, die Preise der Maschinen in Summa 10 000 M., das vollständige Kapital würde somit etwa 23 000 M. betragen. Man hofft gegen den 25. Okt. das Gebäude fertig zu stellen, so daß mit dem 1. Dez. d. J. die Molkerei in Betrieb gesetzt werden kann.

— *Elsfleth*, 27. Aug. Auf Mittwoch vor. Woche machte der Arbeiter W. aus Neuensfelde seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Derselbe war seit einiger

Zeit dem Trunke stark ergeben und wurde endlich ein Opfer des Branntweins. Früher aber war er allgemein geachtet als ein fleißiger, solider Mann, der sich im Kriege als tapferer Soldat gezeigt hatte. Demzufolge fasste der hies. Kriegerverein, dessen Mitglied der Unglückliche gewesen, den anzuerkennenden Beschluß, ihm die letzten Ehren nicht zu versagen.

Brake. In diesen Tagen sind ein paar Schiffe durch Kauf in andere Hände übergegangen. Die 306 Reg.-Tons große Schonerbrigg „Apoll“ aus Blankeneje ist für 27 000 M. von der hies. Aheberei A. S. Arnold angekauft. Das hier im Hafen liegende Bremer Vollschiff „Blad Sant“, 1059 Reg.-Tons ist von der Firma Bildemeister u. Nies nach Christiania verkauft.

Wekersteede. Mit der Kartoffelernte ist hier bereits zum großen Theil der Anfang gemacht. Ueber den Ausfall hört man überall nur rühmen, obgleich sich auf einigen Aekern auch schon fränke Knollen vorfinden. Der Preis für Kartoffeln wird jedenfalls ein niedriger werden.

Jever, 28. Aug. Bei der am vor. Sonntag in der Delegirtenversammlung des Feuerwehrtages erstatteten Bericht gehören dem Feuerwehverbande für das Herzogth. Oldenburg und das preuß. Jadegebiet 11 Vereine an mit einer Mitgliederzahl von 1502 (dazu kommt noch Lönigen, das keinen Bericht erstattet), die sich wie folgt zusammensetzt:

Berne	127	Brake	105
Kloppenburg	147	Elstfeth	70
Jever	142	Oldenburg	(Eisenb.-Feuerv.) 447
Lönigen	—	Oldenburg	(Turnerfeuerwehr) 143
Oldenburg (Netter)	78	Wilhelmshaven	143
Barel	69		

An den Uebungen theilnahmen sich in Elstfeth 90, Oldenburg (Netter) 75, Oldenburg (Turner) 70, Jever 70, Berne 60, Barel 50, Brake 40, Wilhelmshaven 26 Proz. der Mitglieder. Die Feuerwehren waren pro 1. Juli 1888/89 bei 10 Bränden thätig. — Das nächste Feuerwehrtage findet, um ein Zusammenreffen mit dem Kreisturnfest in Barel zu verhüten, nicht 1891, sondern schon 1890 (in Berne) statt.

J. N.
Leer. Ein Rutscher aus Braunschweig, von seinem Herrn beauftragt, 1000 M. aus der Bank zu holen, hatte mit diesem Gelde das Weite gesucht, und sich einige größere Städte, darunter Berlin, bereits angesehen, als es ihn auch nach unserer guten Stadt trieb. Hier sollte seine Neugier, den kürzesten Weg nach Holland kennen zu lernen, zum Verräther werden.

Allerlei.

— Verunglückte Bergsteiger. Aus Innsbruck wird dem „Fremdenblatt“ unterm 23. ds. Mts. berichtet: „Heute traf hier die Nachricht von einem Unglücksfalle beim Bergbesteigen ein. Auf dem Abstiege Schmirn-Hinterbug gerieth eine Gesellschaft von fünf jungen Leuten bei hereinbrechender Dämmerung auf einen gefährlichen Seitenweg, zwei Brüder, Namens Storpil, Gymnasialisten aus Innsbruck, stürzten ab, der eine blieb todt auf dem Platze, der zweite schwer verwundet nach Hinterbug getragen.“

— Ueber einen eigenthümlichen Vergiftungsfall berichtet der „Chem. and Drugg.“: Eine Familie von sieben Personen wurde kürzlich vergiftet im Bett vorgefunden. Es stellte sich heraus, daß die Frau am vorhergehenden Abend ein Pfund Insektenpulver über die Betten gestreut hatte. Dies hatte zur Folge, daß sämtliche Personen in tiefen Schlaf verfielen, aus dem sie während vier Stunden nicht zu erwecken waren. Sie schienen todt zu sein, da sogar künstliche Athmung sich als nutzlos erwies. Unter Beistand eines Arztes kamen sie endlich wieder zum Bewußtsein. Es ist bemerkenswerth, daß die Haut der Vergifteten eine purpurrothe Farbe angenommen hatte.

— (Sicheres Zeichen.) „Aber Anna, Du hast heute schon wieder trotz meines Verbotes ein Rendezvous mit dem Doktor —“ — „Liebe Mama, er hat die redlichsten Absichten; er hat mich ja sogar geküßt!“

— (Ein hübsches Wort.) In dem Verzeichnisse der Patentanmeldungen im „Reichs- und Staatsanzeiger“ findet sich auch folgende Erfindung: „22. O. 1189 Verfahren zur Darstellung zweier Diamidobenzoylamidophenylmercaptane. Dehler in Offenbach a. M.“ Angenehm zum Auswendiglernen!

Schiffs-Nachrichten.

28. Aug. Angel.: S. Lührs, Hasselndorf. — 29. Aug. Abgeg.: D. Schnittger, Brake, D. Rose, Bremerhaven, C. Reiners, Geestemünde, J. Niemann, Brake, C. Köster, Hamburg, S. Lührs, Grünendeich, J. Lührs, Grünendeich. — 30. Aug. Angel.: F. Pundt, Nordenham, S. Reiners, Bremerhaven.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 1. Sept.
1. Hauptgottesdienst (8¹/₂ Uhr): Kandidat Ramsauer.
2. „ (10¹/₂ Uhr): Hülfspred. Willens.



Kriegerverein im Osten der Landgemeinde Oldenburg. Sedanfeier
im „Grünen Hof“, am Sonntag, den 1. September:

Großes Gartenconcert.
Kinderbelustigungen aller Art, sowie Schieß- u. Verkaufsbuden u. s. w.

Brillant-Feuerwerk.

Großer Ball.

Abends im festlich hergerichteten Saale
Anfang des Concerts Nachmittags 3¹/₂ Uhr.
Entree zum Concert à Person 30 Pf., zum Ball Abonnement bis 11 Uhr Abends 1 M., von 11 Uhr ab à Tanz 10 Pf.

Freunde und Kameraden werden freundlichst gebeten, uns zu diesem patriotischen Feste mit Ihrem Besuche beehren zu wollen.

Der Reinertrag ist zur Errichtung eines Denkmals für die beiden hochseligen Kaiser Wilhelm I. u. Friedrich III. bestimmt.

Das Denkmal soll auf dem schönen Platze vor dem „Grünen Hof“ errichtet werden.

Der Vorstand.



Reiners Fischhandlung.

Täglich frisch:
Schellfisch und Schollen, lebende und geräucherter Aale.

Vermittlungs- u. Anstalts-Bureau
von Diedr. Grube, prakt. Buchhalter,
Oldenburg, Bleicherstr. 1.
Speciell für Commis und Handlungslehrlinge.

Boppe's Heilanstalt,
Oldenburg, Kurwidstr. 10.
Rückgratsverkrümmungen, schiefe Haltung, hohe Schulter, Nervenleiden, Rheumatismus, Gelenksleiden, Verdauungsstörungen, werden mit gutem Erfolg behandelt.

Friedr. Boppe,
Heilgymnastiker und Masseur.

Nervenschwäche

und deren Folgezustände: Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemüthsstimmung, Herzklopfen, Magenschwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder u. s. w. befeitige ich auch in den hartnäckigsten Fällen durch meine rationellen Heilmittel.

Senden, Chemiker, Hamburg.

Reife, süße ungarische

Weintrauben

5 Kilo Mt. 2.70 franco sammt Korb gegen Postnachnahme. Gute Ankunft garantiert.

Anton Zohr, Weinbergbesitzer.
Wersbich (Süd-Ungarn.)

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend Prospekt gratis,
G. Zechmeyer, Nürnberg.

Billigste und beste Bezugsquelle für
Tuche und Buckskins
Special-Geschäft. Größtes Lager am Platze.
Tuchhandlung
Engros u. endetail
von
Hillje & Köhne
Oldenburg i. Gr.
Langestr. 23.
Lieferung: Tuche, Buckskin, Kammergarn und Palatotteloffs
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten
zu äusserst niedrig gestellten Preisen.
Mustersendungen nach Auswärts franco!

St. Siebers,
Perückenmacher und Friseur,
Oldenburg, Staustraße 19.

Größtes Lager fertiger Haararbeiten, Scheitel, Flechten, Perücken, Toupés. Haare nur prima Qualität. Anfertigung nach Maaß und Proben auch von zugegebenen Haaren naturgetreu. Verblühtene Haare färbt echt nach eigenem Haar, für auswärts umgehend.
Haarschneide-, Frisir- und Rasir-Salon.

Consum-Verein.

Als Vereinskassierant ist eingetreten:

G. Harms, Bäckermeister,
Oldenburg, Eschstraße.

Ich erlaube mir den geehrten Herrschaften mitzutheilen, daß ich Sonnabend, den 20. Juli, in dem Hause des Herrn Wolf, neben Doodt's Etablissement, **Heiligengeiststraße**, eine **Filiale** meines **Friseur-Geschäftes,**

Haarenstraße 43a, verbunden mit einem reichen Lager von Parfümerien, Seifen, Bürsten, Kämmen u. s. w. eröffnet habe. Abonnements, in und außer dem Hause, werden auch dort angenommen. Mit der Bitte, mir auch dorthin Ihre Kundschaft zuzuwenden, zeichnet hochachtungsvoll **Hei. rich. Horstmann.**



Osternburger Schützenverein.

Sonntag, den 1. September cr. von 7¹/₂ Uhr bis 9¹/₂ Uhr Vormittags und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags

Großes Prämienschießen.

Außerdem Nachmittags von 2 bis 7 Uhr: **Concurrenzschießen**

nach den Scheiben „Oldenburg“, 118 Meter Entfernung, aufgelegt und „Großh. Peter“, 118 Meter Entfernung, freihändig,

woran auch Mitglieder anderer Schützenvereine theilnehmen können und hierdurch freundlichst dazu eingeladen werden.

Abends nach Beendigung des Schießens: Preisvertheilung mit darauf folgenden Commers, wozu Theilnahme seitens der Schützenden sehr erwünscht.

D. D.

Cervelatwurst leicht beschädigt à Pfund 1 Mark.

W. Stolle.

Rahmkäse á Pfund 60, 80, 100 Pfg.

W. Stolle.

Beste Emden Vollheringe

empfehl

Victor Hamann,
Langestraße 58.

Neue grüne Erbsen

empfehl

Victor Hamann.

Allerfeinste

Margarine

a Pfund 80 Pfg.

empfehl

Friedr. Böckmann,
Langestraße 44.

In dem Putz-Institut von

W. Remnik, Glasermeister,
Haarenstrasse 33

werden stets **Abonnements auf Fensterputzen** zu billigen Preisen angenommen.

Auch werden daselbst alle **Glaserarbeiten** prompt und billig besorgt.



Bürgerfelder Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 1. September

Sedanfeier.

Nachmittags 5 Uhr

Monatsversammlung,

wozu die Kameraden mit ihren Damen freundlichst eingeladen werden.

Freibier.

Von 7 Uhr an

BALL.

Vereinsmitglieder haben sich ein Tanzband für 50 Pf. zu lösen. Nichtmitglieder zahlen 1 M. Entree. Bunds- abzeichen und Ehrendecorationen sind anzulegen. Zahlreiche Theilnahme erwünscht

Der Vorstand.

Muster nach allen Gegenden franco.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Zu 4 Mark

1 Rest Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark

1 Rest Stoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose f. jede Größ.

Zu 1 Mark

1 Rest Stoff für eine vollkommene, waschächte Weste in lichten u. dunklen Farben.

Zu 5 Mark

1 Rest 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herren-Anzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 3 Mark 50 Pf.

1 Rest 2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben.

Zu 3 Mark 75 Pf.

1 Rest Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit, in grau, braun, melirt und olive.

Zu 10 Mark

1 Rest Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.

Zu 13 Mark

1 Rest 3 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Zu 7 Mark

1 Rest 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift oder klein carirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer und Winter.

Zu 4 Mark 80 Pf.

1 Rest Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller u. dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.

Zu 6 Mark 60 Pf.

1 Rest Englisch Lederstoff für einen vollkommen waschächten u. sehr sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark

1 Rest 3 1/4 Meter Buckskin zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carirt, glatt und gestreift.

Zu 12 Mark

1 Rest 3 Meter kräftigen Buckskinstoff für einen soliden practischen Anzug.

Zu 7 Mark

1 Rest 2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.

Zu 16 Mark 50 Pf.

1 Rest Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buckskin.

Zu 9 Mark

1 Rest 2 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuchen, Buckskins, Paletotstoffen, Billard-Tuchen, Chaisen- und Livrée-Tuchen, Kammgarn-Stoffen, Cheviots, Westenstoffen, wasserdichten Stoffen, vulcanisirten Stoffen mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht, Loden-Reiseroock- und Havelockstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehr-Tuchen, Damentuchen in allen Gattungen, Satin, Croisée etc. etc. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden alle franco ausgeführt.

Adr.: Tuchausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)

Waarenversandt nach allen Gegenden franco.

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Verunstaltung von **Leisten-, Hodensack- und Wasserhodenbruch** durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, sodass wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Köln; P. Gebhard, Schneidern., Friedersried b. Neufkirchen, 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbaner, Langenpfunzen b. Rosenheim (für Kind). Broschüre: Die „**Unterleibsbrüche** und ihre Heilung“ gratis. Annahme von **Bandagen-Bestellungen** in Oldenburg „**Hotel Bahubel**“, am 25. jeden Monats von 2 1/2 bis 7 Uhr Nachmittags.

Man adressire: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstraße 11.

Der Reichstagsabgeordnete des 2. oldenburgischen Wahlkreises,
Herr **Albert Träger** aus Nordhausen,

wird am **Sonnabend, den 31. August, Abends 7 Uhr**, im Saale des Herrn **Schröder** in **Gedewecht** in

öffentlicher Volksversammlung

über seine Thätigkeit im Reichstage Bericht erstatten.

Alle Wähler werden freundlichst hierzu eingeladen.

Namens des Ausschusses der freisinnigen Partei im 2. oldenburgischen Wahlkreise:
Arnold Guhting, Vorsitzender.

Beste neue Vollheringe à Stück 10 Pfg. | Gutgeräucherte Blockwurst, Schinken und
bei Duzend 1 Mark. | W. Stolle. | Cervelatwurst empfiehlt bestens W. Stolle.

Redaktion Druck und Verlag von Adalf. Wirth, Oldenburg, Rosenstraße 15.

Oldenburger Schützenhof.

Am Sonntag, den 1. September

Großes Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Herrn C. Schmidt unter seiner persönlichen Leitung.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im Saale statt.

Nachdem in den großen Doppelsälen:

Öffentlicher Ball.

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Wozu freundlichst einladet

Louis Nolte.

Osternburg.

Becker's Etablissement.

Sonntag, den 1. September

Sedanfeier.

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.

Tanz-Abonnement bis 11 Uhr 1 Mark,

von 11 Uhr an pro Tanz 10 Pf.

Es ladet freundlichst ein

Aug. Becker.

A. Doodt's Etablissement.

Am Montag, Sedanfeier,

Grosser Ball.

Stark besetztes Orchester. Anfang 7 Uhr.

Eversten.

Tabkenburg.

Am Sonntag, den 1. September

Große Tanzmusik

wozu freundlichst einladet J. S. Heinemann.

Oldenburger Hof.

Nellenstraße 23.

Am Sonntag, den 1. September

Grosser Ball

Hiezu ladet höflichst ein G. B. Hinrichs.

Osternburg.

Am Sonntag, den 1. September

Große Tanzparthie,

mit stark besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet:

G. Käse.

Zoologischer Garten.

Am Sonntag, den 1. September

Grosser Ball,

Tanz-Abonnement 1 Mark.

Anfang 4 Uhr Nachmittags,

wozu höflichst einladet

C. Schmidt.

Eversten.

Tivoli,

Am Sonntag, den 1. September

Große Tanzmusik.

wozu freundlichst einladet

G. Martens.

Eversten.

Zum weissen Lamm.

Bur Sedanfeier: 2. September,

findet

große Tanzpartie

mit doppelt besetztem Orchester statt, wozu freundlichst einladet

Duvenhorst.

Consum-Verein.

Von heute an befindet sich Bureau und Zahlstelle

Kurwischstr. Nr. 14.

Beilage

zu Nr. 371 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 31. August 1889.

Helenen's Ring.

Nach dem Französischen von E. Sch.

Fortsetzung.

Herr d'Orsoff setzte sich nieder und fragte ganz erschöpft: „Wie sah er aus? Wohl wie ein Gentleman?“

„Nein. Ich glaube, ich erwähnte das zuvor. Aber habe ich nicht Monsieur zu ihm sprechen sehen, an meiner Thürschwelle, gerade bevor Sie herein kamen? Natürlich. Monsieur müssen ihn bemerkt haben. Brünnett, ein Provencale durch und durch.“

„Jener Mann?“ rief Herr d'Orsoff aufspringend. „Jener Mann? Und ich bewunderte ihn! Und Sie sagten mir nichts?“

„Wie konnte ich wissen?“

„Und ich stehe hier schwagen, anstatt hinter ihm herzurennen?“

Und er ist mit dem Ringe fortgegangen?“

„O nein. Er wußte das Monogramm nicht. Er ist gegangen, um sich bei der Dame danach zu erkundigen. Sie wird sich erinnern, meinte er.“

„Bei der Dame sagen sie? Sie gebrauchten doch vorherhin den Ausdruck junges Frauzimmer.“

„Nun, es ist ganz dasselbe vermuthlich.“

„Es ist nicht dasselbe! Sagte er Dame oder junges Frauzimmer? Bitte suchen Sie sich zu erinnern.“

„Das erste Mal sagte er junges Frauzimmer und das zweite Mal die Dame.“

„Mein Gott!“ rief Herr d'Orsoff.

Der Juwelier stockte und wurde feuerroth. Gnädiger Himmel! Dieser Herr war eifersüchtig. Und er hatte geschwätzt, und wiedererzählt.

„Ich bitte um Verzeihung, sagte er. „Ich habe ein Recht, mich in Familienangelegenheiten zu mischen. Jene welche unbedeutende Bemerkungen, welche der junge Mann machte, waren naturgemäße — ich glaube

daß ich für meinen Theil übertrieben habe. Ich — habe selbst Weib und Töchter.“

Herr d'Orsoff überließ es siedend heiß und dann eiskalt.

Nichtsdestoweniger gewann er während der schlecht gewählten Entschuldigungen des Juweliers äußerlich seine Ruhe und Würde wieder. Er wartete, bis der Mann geendigt hatte und dann sagte er kühl von oben herab, aber mit großer Höflichkeit:

„Ich denke Sie irren, Monsieur Picard. Sie werden dem jungen Manne den Ring überlassen. Ich schätze den Schmuck als ein Andenken, aber nicht hoch genug, um Mißhelligkeiten zwischen mir und einem vollständig Fremden entstehen zu lassen. Indessen werden Sie vielleicht die Güte haben, wenn Sie dem jungen Manne den Ring geben, sich seines Namens und seiner Adresse zu vergewissern — Sie können sagen, es ist eine Formalität. Ich kann auf Sie zählen, ich bin davon überzeugt. Und jetzt, um zu einer anderen Sache überzugehen, wollen Sie mich gefälligst diese reizende kleine Korallenbroche sehen lassen?“

Am nächsten Tage, ungefähr um 10 Uhr Morgens zwei Stunden vor der verabredeten Zeit, präsentirte sich Romane Gazagnaire bei dem Juwelier.

„Ich dachte nicht, daß ich es ermöglichen konnte, so früh hier sein — aber hier bin ich, wie Sie sehen,“ sagte er triumphirend.

„Nun, und das Monogramm?“ fragte der Juwelier, mit der Miene eines Groß-Inquisitors.

„Nun das Monogramm ist „H. D.“ klein ver- schlungen.“

„Sie haben Recht,“ rief der Juwelier aus. Romane strahlte.

„Das wird interessant. Hat sie es Ihnen gesagt?“ fragte der Juwelier seine Stimme geheimnißvoll dämpfend.

„Gewiß,“ entgegnete Romane einfach.

„Sehr gut, junges Volk, sehr gut, nur paßt auf,

wie das enden soll. Das ist Alles, denn obgleich er es zu verbergen sucht, er ist wüthend!“

Romane starrte ihn an.

„Ja, sagte der Juwelier, „er weiß Alles . . . Durch Zufall.“

„Wer weiß Alles? Wer ist wüthend?“

„Barbleu, der Alte!“

„Der Alte? Welcher Alte? Es ist ja gar kein Alter in der ganzen Sache.“ Der Juwelier zuckte die Achseln.

„Sie verstehen, mein guter, junger Mann,“ sagte er, sich über den Ladentisch lehrend und im vertraulichen Tone sprechend. „Sie verstehen, daß er natürlicherweise böse ist! Sie müssen doch einsehen, daß, wenn Sie dumm genug waren, den Ring zu verlieren, Sie auch die Folgen tragen müssen! Der Anschlag war für Jedermann zu lesen — und Sie lasen ihn! Gut! Aber dann ereignete es sich unglücklicherweise, daß auch er ihn las — und da die Dame ihm vermuthlich erzählt hatte, daß sie den Ring verloren, anstatt zu sagen, daß sie ihn einem jungen Manne gegeben habe (was ihr auch kaum Jemand zumuthen kann), daß er sich freute, ihn ihr wiederzubringen. Und da natürlicherweise wieder — er der Ring ursprünglich gekauft und ihn bezahlt hatte, so war er natürlich ebenso wohl im Stande, ihn zu beschreiben wie Sie. Thatsächlich beschrieb er ihn noch um Vieles besser! Selbstverständlich erinnerte er sich des Monogramms, was abermals natürlich ist, wenn man in Betracht zieht, daß es höchst wahrscheinlich sein eigenes ist. Jetzt liegt die Sache so: Er sagt, er habe den Ring in Bernes verloren, und Sie sagen —“

„Er verlor ihn!“ schrie Romane. „Er verlor ihn! Wieso . . . ich verlor ihn selbst . . . Sie wollen mir sagen, daß der Schurke —“

„Sachte — sachte. Nicht ich thue es. Natürlicherweise weiß ich so gut wie Sie, daß er ihn dem Mädchen gab, und sie gab Ihnen den Ring, und — unter

uns — es bewies ihren guten Geschmack! Aber dennoch wiederhole ich — als der arme Mann kam, um seinen Ring zu reklamieren und hörte, daß ein sehr gut aussehender junger Mann vorher dagewesen war, ebenfalls nachzufragen — so war ihm dies natürlich nicht angenehm! Es thut mir leid — aber es ist Ihre eigene Schuld. Sie hätten vorsichtiger sein müssen."

Romane — bestürzt — betäubt, wartete mit klopfendem Herzen, bis der Alte stillschwieg, dann sprach er mit zitternden Lippen und jedem Worte mit seinen Fingern auf dem Sabentisch Nachdruck gebend: „Sie sagen mir also, daß ein Mann hierherkam und erzählt habe, daß er den Ring der — der Nanon gegeben hätte?"

„Mein gutes Geschöpf," sagte der Juwelier ermüdet, „wenn ich die Wahrheit sprechen soll — ja, er that es! Ja — ja und ja!"

Romane setzte sich nieder mit zitternden Lippen, die Augen voller Thränen. Sein erstes Gefühl war diesmal nicht Wuth. Es war Schmerz — tiefer, bitterer Schmerz. Gerechter Himmel! Nanon war nicht das schuldblose Kind, für welches er sie gehalten hatte.

Sie müssen verrückt sein ... verrückt ... oder Sie lügen!" schrie er, während er seine eiskalten Hände gegen seine brennenden Schläfen preßte.

„Haben Sie die Güte, meinen Laden zu verlassen, wenn Sie sich nicht anständig ausdrücken können. Sie sind verrückt, glaube ich."

„Aber Sie haben mir ja noch nichts mitgetheilt. Ein Mann, sagen Sie — was für ein Mann?"

„Ein Herr. Aber wenn ich lüge — warum fragen Sie mich?"

„Ein Herr? mein Gott, zu denken, daß ich die ganze Zeit über Recht hatte! Ein Herr, sagen Sie, jung? — alt?"

„Mittleres Alter. Das sind immer die schlimmsten." Romane setzte sich nieder und vergrub sein Gesicht wieder in seine Hände. Das war ein fürchterlicher Schlag.

„Wie ist der Name dieses Mannes?"

„Wie sollte ich es wissen?"

„Sie haben ihn nicht gefragt?"

„War das meine Sache?"

„Sie müssen ein geborener Narr sein!"

„Danke Ihnen. Vermuthlich verlassen Sie jetzt meinen Laden, und vermuthlich fragen Sie Ihre junge

Dame nach seiner Adresse. Sie wird vielleicht noch die Adresse von mehreren Herren haben!"

„Sie glauben von einer herzlosen Kofette zu reden, das will ich Ihnen zu Gute halten," sagte Romane hitzig. „Aber sie ist ein Engel von Reinheit."

„Ja — ja, wir kennen das Alles," sagte der Juwelier, bezeichnend nickend. „Und wollen Sie vielleicht jetzt meinen Laden verlassen? Guten Morgen!"

„Wie viel?" fragte Romane brüsk. O, ich habe Geld. Ich war gerade im Begriff, meine Möbel zu kaufen — ah, bah!" rief er, auf dem Boden stampfend. „Nun, wie viel?"

„Es sind elf Franken Alles in allem zu bezahlen, sagte der Juwelier erschöpft, indem er sich mit seinem großen, seidenen Taschentuche den Schweiß von seinem erhitzten Antlitz wischte.

„Und den Ring?"

„Ah, richtig! Ich hatte ihn vergessen, Sie sollen ihn haben. Nur müssen Sie die Güte haben, mir Ihren Namen und Ihre Adresse zu hinterlassen."

„Gah! das ist gut. Warum meinen Namen und nicht seinen?"

„Nehmen Sie den Ring nicht?"

„Natürlich nehme ich ihn, und ich schleudere ihn in seinen boshaften Hals — wenn ich ihn erwische."

„Ja, wenn Sie ihn erwischen. Sie wissen, daß Auslagen auf den Ring sind."

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Baugewerkschule, Oldenburg i. Br.

(H. Diejener, Architekt.)

Winter-Semester 4. November. Programme und nähere Auskunft kostenfrei. Kanalstraße 5.

Gründlichen

Klavierunterricht

ertheilt billigst

G. Paulus, Musiklehrer.

Luzerer Damm 3.

N.B. Stimmen und Reparaturen an Instrumenten gut und billig.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Wirth, Oldenburg, Rosenstr. 15.

Prämien-Obligationen

der Städte

Bari, Barletta, Mailand, Venedig

mit Haupttreffern von

500000; 200000; 100000; 50000; 40000 zc.

jeden Monat eine Ziehung.

Diese Loose dürfen als Chanc bietende Kapitalanlage empfohlen werden, da dieselben im Laufe der Zeit mit mindestens Francs 290 zurückgezahlt werden und außerdem an den vielen Gewinnziehungen (siehe obige Treffer) theilnehmen.

Um Jedermann den Ankauf zu ermöglichen, erlasse ich diese vier Loose zusammen auch gegen monatliche Abzahlungen von 5 oder 10 Mark und zwar bis auf Weiteres zu folgenden Preisen:

à M. 175

zahlbar in 17 Zahlungen à M. 10 und 1 Restzahlung à M. 5, oder

à M. 185

zahlbar in 37 Zahlungen à M. 5.

Jeder Käufer theilhaftig sich schon nach der ersten Zahlung an allen Ziehungen.

Zu weiterer Auskunft stets gern bereit

Joh. Conr. Zickendraht

Bankgeschäft
Hersfeld.

Das seit 20 Jahren bestehende große

Bettfedern-Lager

W. A. Sonnemann

in Ottensen bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halbdauen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügl. Dauen nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Füllstoff zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfühl, **garantirt federdicht**, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläfrig nur 17 Mark.